



Schweizerischer Fischerei-Verband SFV

Die Schweiz ist viel reicher...
als wir denken

Felche

Fisch des Jahres 2022



Fisch des Jahres 2022

*Die Schweiz ist viel reicher, als wir denken:
Reich an verborgener Biodiversität. In den letzten
Jahrzehnten haben Fischer und Forscherinnen
in unseren Seen einen unerwarteten Reichtum an
Biodiversität entdeckt. Besonders bei den Felchen.
Die silbernen Schwärme in den Tiefen unserer Seen
sind ein wertvoller Schatz an Artenvielfalt.
Gleichzeitig ist die Felche der wichtigste Schweizer
Brotfisch und somit die Existenzgrundlage
für die Berufsfischerei.*



*Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV hält dazu
fest: «Wir setzen uns als laute Stimme der stummen
Fische sowie der Anglerinnen und Angler für Arten-
vielfalt, Gewässerschutz und Biodiversität ein.»*

Die Schweiz ist eine Felchenhochburg

Die Felchen gehören zur Familie der lachsartigen Fische (Salmonidae) und bilden eine Unterfamilie, die Coregonen. Die meisten Arten sind kleine bis mittelgrosse Schwarmfische und an ein Leben in kaltem, klarem Wasser angepasst. Sie kommen in den gemässigten und nördlichen Regionen von Europa, Asien und Nordamerika vor. Man findet sie in Hunderttausenden von Flüssen und Seen. Manche Arten leben im Meer und wandern zur Fortpflanzung ins Süsswasser.

Als die letzte Eiszeit vor etwa 12'000 Jahren endete, schmolz der dicke Eispanzer, der weite Teile der Schweiz bedeckt hatte. Es entstanden neue Flüsse und teilweise riesige Seen. Felchen aus eisfreien Gebieten im Norden und Osten eroberten diese attraktiven, neuen Lebensräume. Die Alpen waren allerdings eine unüberwindbare Barriere.

«Heute leben Felchen in allen grösseren Schweizer Seen im Mittelland und in den Voralpen.»

Heute leben Felchen in allen grösseren Schweizer Seen im Mittelland und in den Voralpen. In Seen mit kühlem, sauerstoffreichem Wasser nutzen Felchen unterschiedliche Lebensräume von der Uferzone bis zum Grund in Tiefen von weit über hundert Metern. In der Aare, im Alpenrhein und im Linthkanal gibt es sogar noch flusslaichende Populationen.

Der Mensch hat Felchen auch in diversen Gewässern angesiedelt, wo sie ursprünglich nicht vorgekommen sind. Zum Beispiel auf der Alpensüdseite sowie in Stauseen wie dem Sihlsee. In einigen Mittellandseen wie dem Hallwilersee lassen sich die wirtschaftlich wichtigen Felchenbestände heute nur dank künstlicher Aufzucht und Besatz erhalten, weil die natürliche Fortpflanzung aufgrund des Sauerstoffmangels lediglich stark eingeschränkt funktioniert.

Einzigartige Biodiversität: Die 24 Felchenarten in der Schweiz



Palée
Coregonus palaea



Zuger Balchen
Coregonus sp.



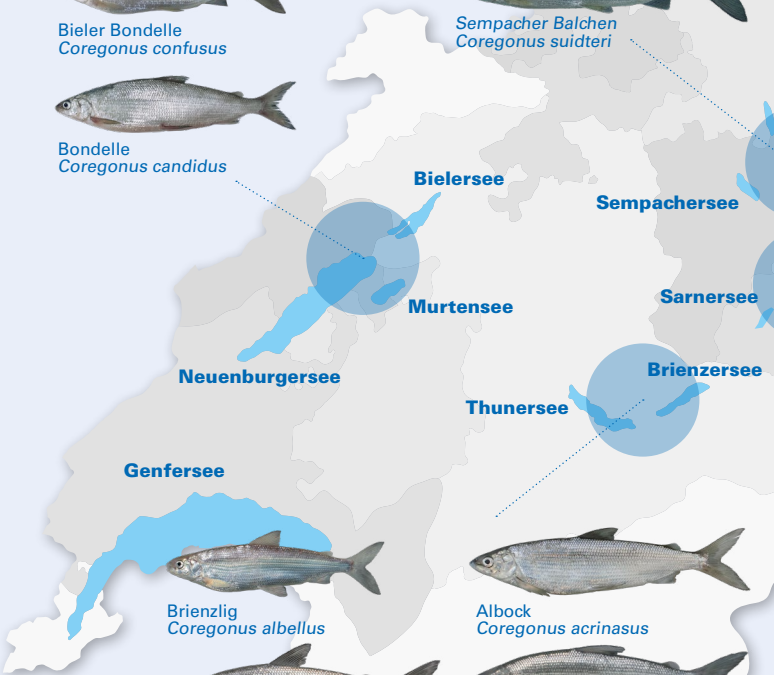
Bieler Bondelle
Coregonus confusus



Sempacher Balchen
Coregonus suedteri



Bondelle
Coregonus candidus



Genfersee



Brienzlig
Coregonus albellus



Albock
Coregonus acrinus



Balchen
Coregonus alpinus



Steinmanns Balchen
Coregonus steinmanni



Felchen
Coregonus fatioides



Brienzler Kleinbalchen
Coregonus brienzi



Kropfer
Coregonus profundus



Sandfelchen
Coregonus arenicolus



Gangfisch
Coregonus macrophthalmus



Blaufelchen
Coregonus wartmanni



Grunder
Coregonus duplex



Albeli
Coregonus sp.



Schwebel
Coregonus zuerichensis



Edelfisch
Coregonus nobilis



Pelagischer Schwebel
Coregonus sp.



Benthischer Schwebel
Coregonus sp.



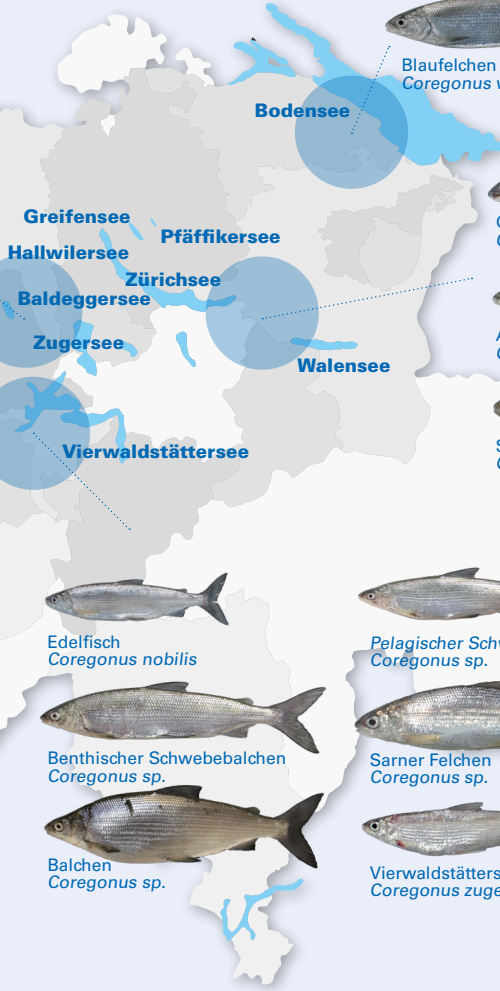
Sarner Felchen
Coregonus sp.



Balchen
Coregonus sp.



Vierwaldstättersee-Albeli
Coregonus zugensis



R.I.P. – ihr fehlt uns!



Rund ein Drittel der ursprünglich mindestens 35 endemischen Felchen-Arten sind in den letzten 150 Jahren ausgestorben, zum Beispiel der Kilch des Bodensees oder die Féra und die Gravenche des Genfersees.

Evolution im Eiltempo

Felchen sind Meister der Anpassung. Um die verfügbaren Ressourcen in einem Gewässersystem effizienter zu nutzen, können sie sich bezüglich Lebensraum, Nahrung, Laichplatz und Laichzeit spezialisieren. Aus den ersten Einwanderern entwickeln sich auf diese Weise evolutionsbiologisch rasch neue Arten. Folgende ökologische Formen sind so immer wieder entstanden:

- Wanderform: mittelgross bis gross, Ernährung flexibel, Fortpflanzung im Fluss.
- Uferform: gross, Ernährung flexibel, Fortpflanzung ufernah
- Freiwasserform: klein bis gross, spezialisiert auf Plankton, Fortpflanzung flexibel (zum Beispiel Tiefe und Jahreszeit).
- Tiefenform: klein bis mittelgross, spezialisiert auf Bodenlebewesen, Fortpflanzung in der Tiefe.
- Winter- und Sommerlaicher.

Heute weiss man: Auch auf den ersten Blick unterschiedliche Arten in einem See sind in der Regel enger miteinander verwandt als mit ihren zum Verwechseln ähnlichen «Doppelgängern» aus anderen Seen. Das bedeutet: In jedem Gewässersystem, das neu besiedelt wurde, fand diese Spezialisierung und Artaufspaltung von Neuem statt. In der Schweiz entstand so in wenigen Jahrtausenden eine einzigartige Biodiversität, die Ende des 19. Jahrhunderts mindestens 35 genetisch und morphologisch unterschiedliche Felchenarten umfasste. Diese Vielfalt widerspiegelt sich in lokalen Namen wie etwa *Albeli*, *Balchen*, *Brienzig* oder *Kropfer*.

Ein Drittel dieser Arten ist durch Lebensraumveränderungen und Gewässerverschmutzungen ausgestorben. Aktuell lassen sich nur noch 24 Arten nachweisen.

Mehr über die Gründe, die zum Aussterben führten und zu den aktuellen Problemen der Schweizer Gewässer und Fische findet man im Online-Dossier auf sfv-fsp.ch



Ihren grossen Augen entgeht nichts

Das Maul der Felchen ist ideal, um kleine Beutetierchen aus dem Wasser zu pflücken oder vom Grund aufzusaugen. Das Spektrum des Felchenfutters reicht von Plankton wie Wasserflöhen und Hüpferlingen über Insektenlarven, Muscheln und Schnecken bis zu Laich und Jungfischen. Wichtig für die Nahrungssuche sind die grossen Augen und die Seitenlinie, mit der die Felchen feinste Bewegungen im Wasser wahrnehmen. Durch ihre enorme Anzahl sind Felchen ein wichtiger Teil des Nahrungsnetzes. Als Konkurrenten für andere Fische und als Beute vom Ei bis zum ausgewachsenen Fisch.

Wichtig für Berufsstand und Kulinarik

Felchen gehören zum kulinarischen Erbe unseres Landes. Sie sind einer der «Brotfische» der Berufsfischerei. Die bildschönen und wohlschmeckenden Fische sind auch der Liebling vieler Angelfischer. In den letzten Jahrzehnten machten die Felchen bis zu 50 Prozent der Berufs- und Angelfischerei aus. Seit 2015 sind die Erträge dramatisch eingebrochen. 2019 waren von insgesamt 1'400 Tonnen Schweizer Wildfisch nur noch 486 Tonnen Felchen (in den 90er Jahren 1'500 Tonnen). Angesichts von fast 80'000 Tonnen Fisch und Meeresfrüchten, die jährlich importiert werden, ist heute jeder einzelne Speisefisch aus Schweizer Gewässern eine exklusive Spezialität.





Schweizerischer Fischerei-Verband SFV

Felchen (*Coregonus sp.*)

Namen: deutsch Felchen, Renken, Maränen französisch coregone, italienisch coregone, englisch whitefish/vendace

Grösse: geschlechtsreif je nach Art 15 bis 65 cm (maximal 80 cm)

Alter: bis zu 25 Jahre

Status: Einzelne Arten sind ausgestorben, einige sind stark bedroht. Als Artengruppe im Alpenraum weit verbreitet und häufig. In vielen Seen der wichtigste Fisch für die Berufs- und die Freizeitfischerei.

Wein zum Fisch des Jahres 2022

Zum wichtigsten Schweizer Speisefisch gehört selbstverständlich ein edler Tropfen. Der Wein zum Fisch des Jahres 2022 ist ein Oeil-de-Perdrix du Domaine Montmollin, Neuenburg. Der Wein kostet CHF 17.50 pro Flasche, zwei Franken fliessen in das Projekt «Fischer machen Schule». Erhältlich in Sechserpaketen.

Bestellungen: sfv-fsp.ch → Shop



Impressum

Herausgeber: © Schweizerischer Fischerei-Verband SFV, Wankdorffeldstrasse 102, Postfach 371, Postfach, 3000 Bern 22
031 330 28 02, sfv-fsp.ch

Text: Daniel Luther

Bilder: Michel Roggo; David Bittner; Oli Selz, Eawag; Naturhistorisches Museum Bern; Alamy

Redaktion/Produktion: Kurt Bischof, bischof | meier und co.

Die Aktion «Fisch des Jahres 2022» wird unterstützt vom

- Bundesamt für Umwelt BAFU
- 111er-Club.

Mehr erfahren
über den Fisch
des Jahres
2022
sfv-fsp.ch

